

Liebe Freunde, Spender und Beter,

mit dem Wort aus Jesaja 58, Vers 10 grüße ich Euch alle recht herzlich.

„Nehmt euch der Hungernden an, und gebt ihnen zu essen, versorgt die Notleidenden mit allem Nötigen! Dann wird mein Licht eure Finsternis durchbrechen. Die Nacht um euch her wird zum hellen Tag.“

Dieses Wort, das Jesaja vor etwa 2700 Jahren geschrieben hat, durften wir selbst erfahren und spüren, was damit gemeint ist.

Vom 11.5. bis 20.5.2015 waren Eberhard Kaemper und Simone Faber, Vorstand der CHD Bruderhilfe e.V., mit einer kleinen Reisegruppe – Irek Czubak, Bernhild Kaemper, Samuel Faber, Rahel Faber, Jonathan Faber und Frank Moser – in der Ukraine unterwegs. Wir führten Gespräche mit dem Vorsitzenden der humanitären Organisation „Brothaus“, Arkadij Margulis und mit Inna Kashuk, der Vorsitzenden der Organisation „Liebendes Herz“. Wie all die Jahre zuvor, lag es uns sehr am Herzen, viele Hausbesuche zu machen und jüdische Kultusgemeinden zu besuchen.

Einen Hausbesuch machten wir auch bei einer Flüchtlingsfamilie aus Donezk. Es ist erschreckend, was diese Menschen erleben und vor allem wie sie damit fertig werden müssen. Diese Familie ist so dankbar, dass das Brothaus sich um sie kümmert, sie mit dem allernötigsten versorgt, ihnen eine Wohnung verschafft hat und sie mit Lebensmittelpaketen unterstützt. In Donezk hat sie alles verlassen müssen, ihr Haus, ihre Gemeinde, Freundschaften ... Eine Nachbarin kümmert sich um das Haus und jedes Mal, wenn sie gemeinsam telefonieren, hören sie im Hintergrund, dass geschossen wird. Es ist kein Waffenstillstand, wie so manche denken.

Die Situation in der Ukraine ist erschreckend. Es gibt eine große Inflation im Land. Lebensmittelpreise steigen, die Mieten werden teurer, Strom-, Energie- und Spritpreise gehen in die Höhe. Viele berichteten uns, dass alles um das 4 bis 6fache gestiegen ist. Viele Menschen wissen nicht mehr, wie sie ihre Miete bezahlen sollen. Viele sind im Rückstand mit ihren Mietzahlungen. Die, die keine Miete mehr zahlen können, werden vor die Tür gesetzt und leben auf der Straße. Es interessiert niemanden.

Wie dankbar sind all diese Menschen, dass sie Essen in den Wohlfahrtsgaststätten bekommen oder Lebensmittelpakete. Diese Dankbarkeit möchte ich Euch weitersagen. Dieser Dank gilt Euch allen, ihr lieben Freunde, Spender und Fürbitter. Wir durften erleben, wie sie sich freuen, auch wenn es nur für einen Augenblick gewesen ist, aber wir sahen ihre Dankbarkeit in ihren Augen. Immer wieder bedankten sie sich für Eure Unterstützung. Danke, dass Ihr diese armen jüdischen Menschen so auf dem Herzen habt und ihnen damit dienen dürft.

Für mich persönlich ist es immer wieder ein Wunder, dass sie uns Deutschen ihre Türen öffnen. Unser Volk hat vor über 70 Jahren ihr Land überfallen, ihnen alles geraubt, ihre Kindheit, ihre Eltern, ihre Familien. Viele sind der Meinung, ja das waren wir doch nicht, wir sind doch viel später geboren. Nein, wir können die Vergangenheit unseres Volkes nicht rückgängig machen, es ist Teil unserer Geschichte. Wir sollten jedoch den Mut haben, Verantwortung für das Geschehene zu übernehmen und vor allem dafür zu sorgen, dass so etwas nie wieder passieren darf. Nie! Wir besuchten in Uman eine jüdische Kultusgemeinde. Der Leiter dieser kleinen Gemeinde ist Karl Iosifowitsch Epstein. Er spricht perfekt deutsch. Er überlebte das deutsche Massaker in der Ukraine und erlebte als ukrainischer „Ostarbeiter“ eine deutsche Weihnacht in Berlin. Seine Biographie erschien 2011 in deutsch. „Weihnachten 1942“, so heißt sein Buch.

Als wir in diese kleine Gemeinde kamen, waren etliche ältere Frauen und Männer anwesend. Sie berichteten uns, was sie als Kinder erlebt und wie sie überlebt haben. Karl Epstein berichtete uns aber, dass es auch deutsche Soldaten gab, die jüdische Kinder versteckten. Was mir ganz neu war, dass Karl E. sagte, 6 Millionen Juden sind auf schreckliche Art und Weise umgebracht worden. Es sind aber auch 6 Millionen deutsche Soldaten gefallen.



**Christlicher
Hilfsdienst**

Bruderhilfe



Unsere Reisegruppe



Hausbesuch in Uman



Karl Epstein, Leiter der Gemeinde in Uman



Zeitzeugen berichten

Uman hat ca. 100.000 Einwohner. Während der deutschen Besatzung wurden über 14.000 jüdische Einwohner deportiert. 200 Juden leben heute noch dort.

Irek Czubak – ohne Irek könnten wir gar nicht unsere Ukrainereisen machen – kennt Karl Epstein und die Gemeinde in Uman. Irek organisiert seit 5 Jahren Arbeitseinsätze mit jungen Menschen in der Region um Uman. Vor einem Jahr hat Irek eine Organisation „Podolja“ gegründet und arbeitet mit Oxana aus L'Viv (Lemberg) zusammen. Sie kümmern sich um sozial schwache jüdische Familien in L'Viv. Zur Zeit sind es 11 Familien mit sehr vielen Kindern. Irek macht ihnen auch Mut, Allija zu machen. Er und Oxana helfen ihnen, dafür die nötigen Papiere zu bekommen.

Irek hat Anfang Mai seine erste Suppenküche in Zaporizhia im Südosten der Ukraine eröffnet. Wer es auf dem Herzen hat, die Arbeit von Irek im Osten der Ukraine zu unterstützen, vermerkt doch bitte auf seiner Überweisung „Suppenküche Irek“. Danke. Wir leiten die Unterstützung weiter.

Auch Arkadiy Margulis hat nun nicht mehr 15 sondern 19 Suppenküchen, welche Essen austeilen. Er hat es ebenfalls auf dem Herzen, noch 3 weitere Suppenküchen im Osten der Ukraine zu eröffnen. In Mykolaiv, Kherson und in Dnipropetrovsk.

Die Not ist groß in der Ukraine. Doch als wir zwei jüdische Kultusgemeinden besuchten und mit ihnen Schabbat feiern durften, sahen wir, wie sie für 2 Stunden alles Traurige hinter sich ließen. Irek und Innas Sohn Daniel spielten gemeinsam ihre Lieder, alte Männer und Frauen fingen an zu tanzen und waren fröhlich. Ja, wir sahen wie sie sich freuten und wie sich das Wort aus Jesaja so bestätigte.

Ich bin dankbar, diese Begegnungen mit ihnen gehabt zu haben. Dies haben auch unsere Mitreisenden zum Ausdruck gebracht. Ja, dass gerade diese Menschen, die so viel Entbehrungen und Leid erfahren haben, uns in so einer Liebe begegnen, das kann nur Gott schenken. Wie groß ist Gott, wir können es nicht fassen und können nur staunen.

Gott hat mit jedem von uns einen Zeitplan. Das haben wir auch erlebt. Rahel ist nach einem unserer vielen Hausbesuche gestürzt und verletzte sich arg am Schienbein. Da es eine sehr tiefe Wunde war, musste sie ins Krankenhaus und es musste genäht werden. Rahel ist selbst Krankenschwester und sie erlebte, wie sie mit dem wenigen, was sie hatten, das Beste daraus machten. Aber ohne Arkadiys gute Kontakte zum Krankenhaus weiß ich nicht, wie alles verlaufen wäre. Für die gute Zusammenarbeit mit Arkadiy und seinem ganzen Team sind wir sehr dankbar. Wir warteten dann alle zusammen vor dem Krankenhaus, Arkadiy, Maya und unsere Reisegruppe. Für Rahel wurde viel gebetet, dass es keine Infektion gibt. Aber der behandelnde Arzt meinte, es wäre auf jeden Fall besser, wenn wir nach Deutschland zurück fahren würden.

Trotzdem machten wir dann noch einen Besuch in Korosthen im Norden. In dieser Region ist eine noch größere Armut zu sehen. Diese Menschen schämten sich wegen ihrer Armut. Dieser Besuch geht mir immer noch sehr nach. Aber auch sie sind so dankbar, dass sie nicht vergessen werden.

Es gibt viele humanitäre Organisationen, die es auf dem Herzen haben, notleidenden jüdischen Menschen in der Ukraine zu helfen. Arkadiy berichtete uns, dass die jüdische soziale Organisation „Chessed“ in der Ukraine zu ihnen kommt und um Hilfe bittet. Gott sammelt sein Volk und eines Tages werden sie erkennen, dass Jesus der Messias ist.

Für was wir danken dürfen:

- Danke, dass Rahel keine Infektion bekommen hat und dass es einen guten Heilungsprozess gab
- Danke für die Bewahrung auf unserer Ukrainereise
- Danke für die vielen Begegnungen bei all unseren Hausbesuchen und in den Gemeinden
- Danke für alle Beter während unserer Reise



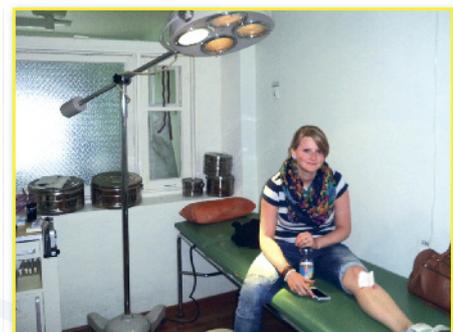
Inna Kashuk, Leiterin der Organisation „Lev Tov“



Irek und Daniel zur Schabbatfeier in Brovary



Arkadiy Margulis und seine Frau Natascha



Rahel im Krankenhaus

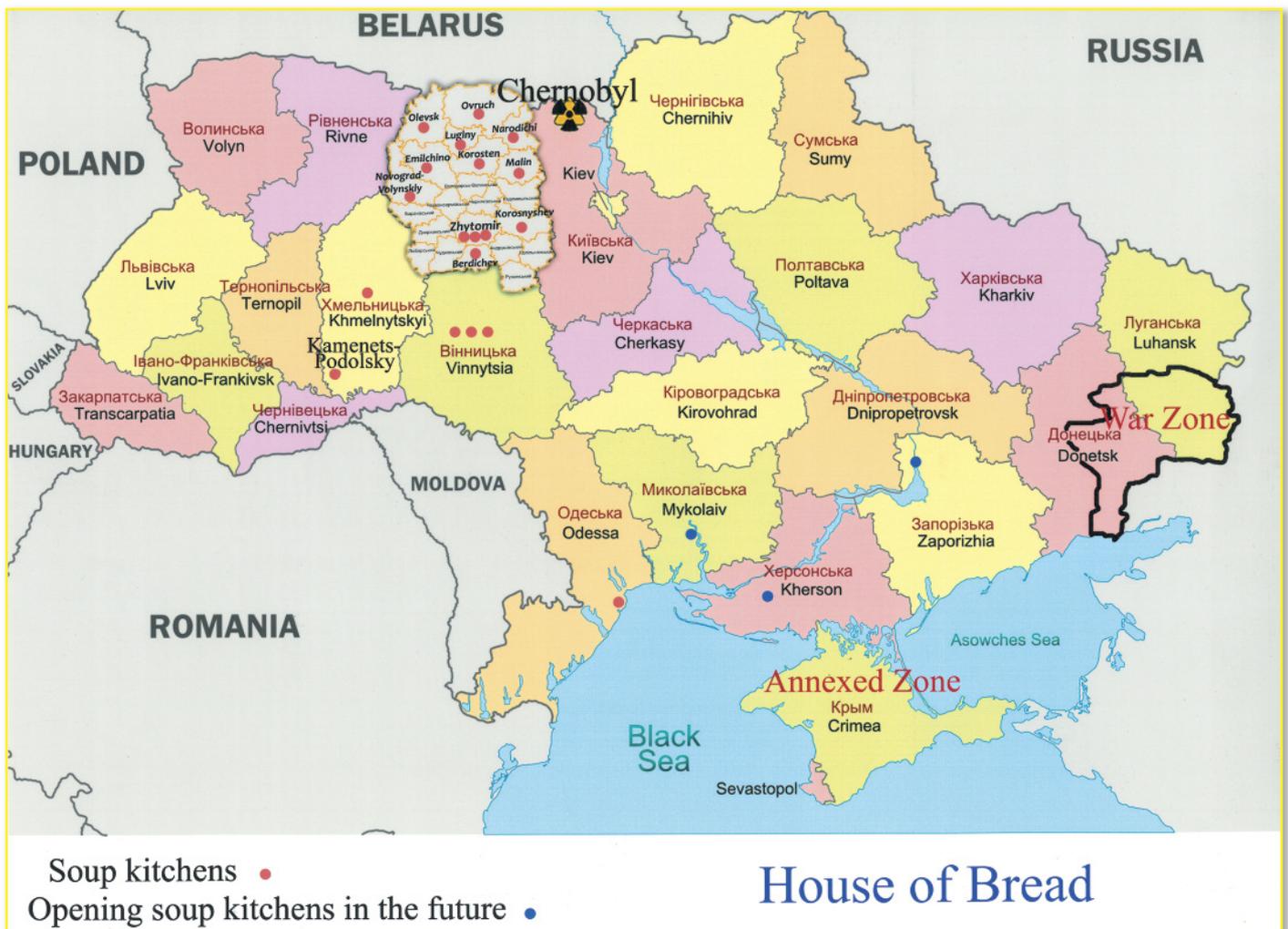


Lebensmittelpakete

CHD-Bruderhilfe e.V.
1. Vorsitzende: Simone Faber
kontakt@chd-bruderhilfe.org
s.faber@chd-ev.de

Merkelrain 8 · 76534 Baden-Baden
Tel. (0 72 23) 9 69-203 · Fax -266
www.chd-bruderhilfe.org

Spendenkonto: Volksbank Bühl
IBAN: DE42 6629 1400 0018 0306 16
BIC: GENODE61BHL



- Danke für alle Beter, die für die Bruderhilfe eintreten, und die für die Menschen in der Ukraine beten.
- Danke für alle finanzielle Unterstützung, dass die Arbeit der Wohlfahrtsgaststätten Essen verteilen darf.
- Danke für alle Helfer beim Packen und Verladen der Transporte.

Fürbitten:

- Gottes Hilfe für die vielen alten, armen Menschen in der Ukraine, dass sie mit dem Nötigsten versorgt werden.
- Weisheit für Arkadiy Margulis bei den Eröffnungen der neuen Wohlfahrtsgaststätten im Osten der Ukraine.
- Für die richtigen Mitarbeiter
- Für Bewahrung aller Mitarbeiter und Leiter

So wünsche ich Euch allen eine erholsame Ferienzeit und vor allem Gottes Schutz und die Bewahrung all Eurer Familien.

In großer Dankbarkeit für alle finanzielle Unterstützung und für alles Mittragen dieses Werkes grüße ich Euch alle mit dem Spruch von Johannes Petzold

„Besser als ich mich kenne, kennst du mich, Gott. Näher als ich mir selbst bin, bist du mir, Herr. Was ich auch denke, plane, ist dir bekannt. Helle und dunkle Wege, du weißt sie wohl. Ringsum von allen Seiten umgibst du mich. In deiner Hand mein Leben, wo ich auch sei!

Shalom

Simone Faber
 Simone Faber
 und das ganze Bruderhilfe-Team

CHD-Bruderhilfe e.V.
 1. Vorsitzende: Simone Faber
 kontakt@chd-bruderhilfe.org
 s.faber@chd-ev.de

Merkelrain 8 · 76534 Baden-Baden
Tel. (0 72 23) 9 69-203 · Fax -266
 www.chd-bruderhilfe.org

Spendenkonto: Volksbank Bühl
 IBAN: DE42 6629 1400 0018 0306 16
 BIC: GENODE61BHL

(Bitte vermerken Sie auf Überweisungen Ihre vollständige Anschrift, da wir diese für die Spendenbescheinigungen benötigen.)

Eine Reise mit dem Wind,
durch dunkle Wolken der Vergangenheit.

Der Wind hat uns weit hinaus getrieben.
In eine Zeit aus Dunkel, wenig Licht,
hinein in Tage,
die schon längst vergangen sind –
doch nicht vergessen.
Aufbewahrt in Steinen, Bildern
und in noch lebendigen Herzen.

Lebendige Herzen, die die Dunkelheit,
den Hagel, in tiefster Nacht
selbst erlebt am nackten Körper.
Tiefe Narben zieren ihre Herzen,
umrahmt von einem beschwerlichen Leben.
Sie sind schon lange befreit von dunklen
Wolken aus unserem Land.

Überlebt und durchgestanden,
Gleichheit und Systeme.
Wolken und Wetter verflogen.
Neue Generationen, geboren aus
dem Alten heraus.
Zu bringen unsere Herzen und Liebe
für Sie, die solches wie ein Wunder durchlebt haben.
Sind wir beschämt im Angesicht
ihrer Liebe und Freundlichkeit für uns.

Die von mir in Wolken und Wetterform beschriebene Nazidiktatur soll auf keinen Fall verniedlichen oder schön reden. Mir fehlen schlichtweg einfach die Worte, solche Grausamkeiten in Sätze zu fassen.

Es bleibt für mich ein unfassbares Wunder, dass heute, 70 Jahre nach Kriegsende, deutsche Christen mit ukrainischen Juden zusammen an einem Tisch sitzen, sich freundlich in die Augen schauen können und gemeinsam essen.

In Anbetracht unserer gemeinsamen Vergangenheit bleibt dies ein Wunder, das nur die Liebe Gottes durch Jesus Christus und der Heilige Geist bewirken kann.

Samuel Faber